

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Agnes Bernauer

Hebbel, Friedrich

Wien, 1855

Szene IX

[urn:nbn:de:bsz:31-89960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89960)

pen betrifft, so werdet Ihr's schon hie und da früh morgens an Burgthoren gesehen haben, Einige aus meiner Familie führen einen Strick und einen Dolch im rothen Felde, und sie wissen sich Respekt zu verschaffen, selbst bei Kaiser und Reich.

Törring. Das ist das Zeichen der Behme!

Caspar Bernauer. Kennt Ihr sie? Auch Jungfrauen stehen unter ihrem Schutz, und wenn die Gerechtigkeit ihren Weg auch in diesen betäubten Zeiten, wie ein Maulwurf, unter der Erde suchen muß: sie ist immer zur rechten Stunde da!

Agnes. Ich kann mich selbst schützen, mein Vater! Was mir gestern Abend widerfuhr, das raubte mir Sprache und Besinnung; was mir jetzt widerfährt, gibt mir Beides wieder! Das Eine hätt' ich nicht für möglich gehalten, aber, bei Gott! das Andere noch viel weniger! (Zu Törring.) Dieß sagt dem Herzog von mir!

Caspar Bernauer. Da ist er selbst!

Neunte Scene.

Albrecht (tritt ein). Ja, da ist er! (Zu Agnes). Ward er erwartet?

Agnes (wendet sich ab).

Albrecht. Agnes — wenn auf dem Wege zu Dir ein Himmelswagen flammend vor mir niedergefahren wäre, jeder Radnagel ein Stern, ich wäre nicht eingestiegen, und Du —

Sebbel, Agn. Bern.,

Agnes. Gnädiger Herr — gestern fehlte mir der Muth Euch anzusehen, heute, dächt' ich, sollte er Euch fehlen!

Albrecht. Was hab' ich Dir denn gethan?

Agnes. Nichts? Also das wäre Nichts? Gnädiger Herr, so viel Ehre könnt Ihr mir gar nicht bieten, und wenn Ihr mir die Krone aufsetzt, daß sie diese Schmach wieder aufwöge!

Albrecht. Schmach?

Agnes. Wär's keine? Wär das an mir keine Schmach, was, einem Fräulein zugesügt, die Klängen aller ihrer Verwandten, bis zum zehnten Glied herab, aus der Scheide reißen und gegen Euch kehren würde? Gnädiger Herr, auch mich hat Gott gemacht!

Albrecht. Törring! Ihr da? Was heißt das?

Agnes. Auch mich hat Gott gemacht, auch aus mir kann er mehr machen, wenn es sein heiliger Wille ist, auch aus Euch weniger, denn Alles auf Erden ist nur zur Probe und Hoch und Niedrig müssen einmal wechseln, wenn sie nicht vor ihm bestehen! Gnädiger Herr, thut Keinem wieder so weh, wie mir, man erwartet's nicht von Euch, darum ist's doppelt bitter! (Zu Caspar Bernauer.) Mein Vater, jetzt in's Kloster! Nun nehme ich von der Welt Nichts mehr mit über die Schwelle, als einen ewigen Schander!

Albrecht. Mädchen, gestern warb ich um Dich, heute komm' ich um die Antwort, während meine Freunde schon den Priester suchen, der uns verbinden soll: ist das Schmach?

Törring (tritt vor). Der Herzog weiß von Nichts, auf Ritterwort, ich sprach nur aus mir selbst! Ich glaubte — nun, Irren soll menschlich sein!

Albrecht. Du beschimpfdest sie? Du beschimpfdest meine Braut? Dafür — (er will ziehen).

Törring. Nein! Dafür — (er tritt zu Agnes heran und küßt ihr ritterlich die Hand). Ihr wißt, ich bin nicht feig, aber es wäre nicht wohl gethan, die Zahl ihrer Freunde zu mindern, und nun ich sie kenne, bin ich ihr Freund, ja ich werde ihr dienen bis zum letzten Athemzug, und mir ist, glaubt's mir und denkt darüber nach, als faßte der Tod mich schon jetzt bei der Hand! (Zu Agnes.) Das sprach ein Edler von Baiern, der nicht der Geringste ist, und nennt mich einen ehrvergeffenen Mann, wenn Euch nun etwas widerfährt, so lange ich's hindern kann. (Zu Albrecht.) Ihr aber, gnädiger Herr, grollt nicht länger, daß ich ihr den Schleier etwas unsanft abnahm, es gereicht Euch wie ihr zum Vortheil, daß ich ihr in's Gesicht sah! (Tritt zurück.)

Albrecht. Sie schweigt! Das Vergeben ist an ihr, nicht an mir! Folgt mir! Wenn sie sieht, wie ich sie räche, wird sie wissen, wie ich sie liebe!

Agnes. Um Gott nicht! Nur von Euch war's mir wie Todesstich! Jetzt — jetzt — Vater!

Caspar Bernauer. Ihre harten Worte thun ihr leid, gnädiger Herr, sie hätte sie gern zurück, Ihr seht's wohl, sie erstickt ja fast!

Albrecht. Und nicht um die Welt mögt' ich sie mis-

fen! Alter, zwei Kinder sind ausgewechselt worden, die Tochter des Kaisers wurde in Deine Wiege gelegt und der Kaiser zieht die Deinige auf! Schau hin, erkennst Du sie noch? Agnes, davon hat Dir in früher Jugendzeit schon ein Märchen erzählt, doch damals ahntest Du's noch nicht, daß Du über Deine eig'ne Geschichte weintest, erst in dieser Stunde hast Du Dich wieder auf Dich selbst besonnen! Aber nun weißt Du endlich, wer Du bist, das zeigt die edle Blut, die Dir aus dem Auge blizt und von der Wange flammt, nun denkst Du nicht mehr daran, daß Du bisher nicht im Purpur gingst und nicht aus goldenem Becher trankst; so komm denn auch zu mir herüber, eh' Dir das wieder einfällt!

Caspar Bernauer. Agnes!

Agnes. Vater, kein Wort von Gefahr! Erinnert mich nicht, daß Muth dazu gehört! Sonst könnt' ich — —

Albrecht (breitet die Arme gegen sie aus). Was? Was?

Agnes (sinkt hinein). Und müßst ich's mit dem Tode bezahlen — das thäte nichts!

Albrecht (umschließt sie). Agnes!

Agnes (macht sich wieder los). Aber dazu berechtigt mich kein Muth! — Ihr seid ein Fürst —

Albrecht. Und darfst als solcher von vorn anfangen, so gut wie irgend Einer meiner Vorgänger!

Agnes. Ihr habt einen Vater —

Albrecht. Und bin sein Sohn, nicht sein Knecht!

Agnes. Und wenn Euer Volk murr't?

Albrecht. So murt es, bis es wieder jubelt. Ja wenn sie sich zusammen rotteten und sich offen wider mich empörten: ich schickte Dein Bild, statt eines Heer's, und sie kehrten schamroth zum Pfluge zurück!

Agnes. Und wenn Euer Vater flucht?

Albrecht. So segnet Gott!

Agnes. Und wenn er das Schwert zieht?

Albrecht. So gibt er mir das Recht, auch nach dem meinigen zu greifen!

Agnes. Und dabei sollten wir — dabei könntet Ihr glücklich sein?

Albrecht. Viel glücklicher, als wenn ich Dir entfa-
gen müßte! Das Eine wär' Kampf, und zum Kampf ge-
hört's, daß man den Ausgang nicht vorher weiß; das
Andere wäre Tod, Tod ohne Wunde und Ehre, feiger
Erstickungstod durch eig'ne Hand, und den sollt' ich wäh-
len? Nach der Kehle greifen, statt nach dem Schwert?
O pfui! Da wär' ich doch gewiß der Erste und der Letzte!
Mädchen, ich kenne jetzt Dein Herz, her zu mir (er drückt
sie an sich), so, nun hast Du Alles gethan, das Uebrige ist
meine Sache! Worauf sollte Gott die Welt gebaut haben,
wenn nicht auf das Gefühl, was mich zu Dir zieht und
Dich zu mir? Die Württembergerin, die man zwischen
Dich und mich gestellt hatte, würde in diesem Augenblick
todt umfallen, wenn sie nicht geflohen wäre! Das fühl'
ich! Darum zitt're nicht!